

# Zum Wohle der lokalen Bevölkerung : heuer feiert der Gemeinnützige Frauenverein Baden sein 100-Jahre-Jubiläum

Autor(en): **Kuhn, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **92 (2017)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630420>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Eva Kuhn, Full-Reuenthal. Sie studierte Germanistik und war als Lehrerin und Schulleiterin tätig. Heute arbeitet sie freiberuflich. Ihre Chronik zum 100-Jahre-Jubiläum des SGF Baden erscheint im eFeF Verlag Wettingen.

## Zum Wohle der lokalen Bevölkerung

Heuer feiert der Gemeinnützige Frauenverein Baden sein 100-Jahre-Jubiläum

Baden, 28. August 1917: Sechs Frauen treffen sich in der Villa Baumann zur ersten Vorstandssitzung des neu gegründeten Gemeinnützigen Frauenvereins Sektion Baden (SGF Baden). Es sind alles Damen des gehobenen Bürgertums, die sich zum Ziel gesetzt haben, im Sinn der Gemeinnützigkeit tätig zu werden:

«§1 Unter dem Namen

«Gemeinnütziger Frauenverein Baden»

besteht ein Verein von Frauen und Töchtern, welcher bezweckt, diejenigen gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen, anzuregen und durchzuführen, welche im besonderen Wirkungskreise der Frau liegen und deren geistige, sittliche, ökonomische und soziale Hebung zum Ziele haben.»<sup>1</sup>

Bis ins 20. Jahrhundert waren Frauen von sämtlichen politischen wie zivilen Rechten ausgeschlossen. Auch eine berufliche Tätigkeit blieb bürgerlichen Frauen verwehrt. Die einzige Möglichkeit für eine sinnvolle Betätigung ausser Haus bestand im sozialen Engagement. Bereits 1888 wurde mit dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein der erste überregionale Frauenverband der Schweiz gegründet. In den Jahrzehnten darauf entstanden in der Schweiz Hunderte von lokalen Frauenvereinen, die sich wohl­tätig engagierten. Sie nahmen sich der zahlreichen sozialen Probleme an, welche mit der Industrialisierung und den Folgen für weite Teile der armen Bevölkerung einhergingen.

Bereits ein Jahr nach der Gründung umfasste der SGF Baden fast 300 Mitglieder. Mit grossem Tatendrang packte der Verein im Lauf seiner Geschichte eine Vielzahl von gemeinnützigen Unternehmungen an. Etliche wurden im Lauf der Zeit vom Staat und anderen Organisationen übernommen und weiter-

geführt, andere erübrigten sich. Der SGF Baden nahm stets aktuelle Probleme und Anliegen auf. Er leistete Hilfe für arme und arbeitslose Menschen, setzte sich für die Ausbildung von Mädchen und Frauen ein, half die Not in Kriegszeiten zu lindern und engagierte sich für ältere Menschen.

### **Ausbildung von Mädchen und Frauen**

Bis in die 1950er-Jahre bildete die hauswirtschaftliche Ausbildung von jungen Mädchen und Frauen einen wichtigen Schwerpunkt des SGF Baden. Zusammen mit anderen Frauenvereinen sorgte er zunächst dafür, dass die Stadt eine neue, gut eingerichtete Hauswirtschaftsschule bekam. 1923 schuf der Verein mit dem Haushaltlehrjahr eine geregelte Ausbildung im Haushalt für junge Mädchen nach der Schule. Hauswirtschaft sollte den Status eines Berufs erhalten. Bereits in den 1920er-Jahren bot der Verein eine Berufsberatung für junge Mädchen an. Von Beginn an entwickelte der Verein ein vielfältiges Kurswesen, welches verschiedene Tätigkeiten einer Hausfrau umfasste. In Krisen- und Kriegszeiten waren Näh- und Flickkurse besonders gefragt. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete der SGF Baden zusammen mit anderen Frauenvereinen der Stadt die Frauenarbeitsschule, welche in ihrer Blütezeit bis zu 50 Kurse jährlich anbot.

### **Helpen bei Armut und Not**

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in Baden Arbeitslosigkeit, und die damit einhergehende Verarmung war gross. Wer noch Arbeit hatte, musste empfindliche Lohneinbussen gewärtigen. Mit der Vermittlung von Heimarbeit schuf der SGF Baden für Witwen, alleinstehende Frauen und Ehefrauen von arbeitslosen Männern eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit, welche zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise und des Zweiten Weltkriegs an Bedeutung gewann. Ein besonderes Augenmerk galt «bedürftigen Frauen und Mädchen». Viele Jahrzehnte ermöglichte der Verein kranken oder überarbeiteten Müttern und Töchtern einen mehrwöchigen Erholungsurlaub. «Meist sind es immer dieselben Erscheinungen – Überarbeitung, Erschöpfung, schwere Krankheiten, häusliche Sorgen, unzweckmässige Ernährung –, durch die unsere Schützlinge in ihrer Lebensfreude und Leistungsfähigkeit so gehemmt sind, dass sie nicht mehr ihre Pflichten befriedigend erfüllen können.»<sup>2</sup> Auch die Ehemänner wussten das Angebot des SGF Baden zu schätzen, wie ein Dankeschreiben belegt: «Dass es bei uns wieder lustig zugeht und meine Frau wieder lacht – daran sind Sie schuldig. Hase oder Huhn oder beides, das müssen Sie als Dank haben – schreiben Sie, wenn Sie's wollen, dann schlachte ich!»<sup>3</sup>

## Tatkräftige Unternehmerinnen

Bereits 1918 ersuchte der Gemeinderat der Stadt Baden den Vorstand des SGF Baden, den Betrieb einer Brockenstube auf Rechnung der Gemeinde zu übernehmen. Ursache war ein Bundesratsbeschluss vom 9. August 1918, der nur noch amtlichen Sammelstellen erlaubte, alte Kleider, Wäsche und Bettwaren zu verkaufen, und zwar unentgeltlich oder zu Selbstkosten «an denjenigen Kreis der Bevölkerung, der nicht imstande ist, neue Waren der genannten Art für seine eigenen Bedürfnisse zu kaufen oder den vollen Preis dafür zu bezahlen».<sup>4</sup> Kurzerhand wurde eine Subkommission «Brockenstube» gegründet, die sofort ihre Arbeit aufnahm. Am 1. Februar 1919 wurde die Brockenstube an der Zürcherstrasse 13, im «Marli», eröffnet, von Beginn an mit grossem Erfolg. In der Brockenstube gab es alles vom Schröpfapparat und den venezianischen Glasvasen bis zur Ledertasche, [...] Corsets und Militärhosen, welche den reissendsten Absatz fanden».<sup>5</sup> Im Lauf ihrer Geschichte musste die Brockenstube immer wieder umziehen und existiert bis heute an der Mellingerstrasse 27.

Mit dem Kauf des Hauses Sonnenblick an der Haselstrasse 6 erweiterte der Verein im Jahr 1927 seine Aktivitäten um den Betrieb eines alkoholfreien Restaurants. Anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung am 16. März 1927 legte der Vorstand seinen Mitgliedern den Kaufvertrag mit der Summe von 178 000 Franken zur Absegnung vor. Auf welches risikoreiche Unternehmen liessen sich die Frauen da ein – ein grosses Haus samt Restaurant wollten sie führen! Die eingehende Prüfung des Gebäudes sowie die Abwicklung der Finanzierung zeugten allerdings von hoher Professionalität. Mit dem Restaurant schaffte der Verein neue Arbeitsplätze: Eine erste und zweite Leiterin sowie acht weitere Mitarbeiterinnen wurden eingestellt. Der Erfolg gab dem mutigen Verein recht: Bereits im ersten Geschäftsjahr wurde das Restaurant rege besucht. An den Werktagen genossen die Angestellten der Badener Betriebe das günstige Mittagessen, während an Sonntagen gern Familien kamen. Nach Jahrzehnten des Erfolgs musste das Restaurant Sonnenblick 1972 wegen zunehmender Konkurrenz durch neue gastronomische Angebote geschlossen werden.

Eine neue Aufgabe stellte sich der Verein in den 1950er-Jahren mit der Schaffung einer Haushilfe für gebrechliche Betagte. Immer mehr ältere Menschen lebten allein, Altersheime gab es noch nicht, sodass der SGF mit seiner Haushilfe eine Not der Zeit aufgriff. Aus den bescheidenen Anfängen wuchs bald ein KMU-Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitenden heran. In den 1990er-Jahren kam es zum Zusammenschluss mit anderen Pflegeorganisationen: Die Spitex Baden-Ennetbaden entstand.



# Restaurant **SONNENBLICK** ALKOHOLFREI



*gut und billig essen*

BADEN GEGENÜBER KINO ROYAL



Das Haus Haselstrasse 6 in den 1950er-Jahren. Bild: Zentralblatt SGF Schweiz, 20. 3. 1952.

Werbeplakat von Edith Oppenheim-Jonas für den Sonnenblick. Bild: Nachlass Oppenheim.

Erster Bubenkochkurs 1948 mit Andreas Courvoisier. Bild: Privatbesitz Andreas Courvoisier.

## Projekte und Aufgaben



Projekte und Aufgaben des SGF Baden seit 1917. Grafik: Eva Kuhn.

## Der Zeit voraus

Der SGF Baden war lange einem traditionellen Familien- und Rollenbild verhaftet und vermied politische Stellungnahmen. Mit einigen Unternehmungen griff der Verein jedoch Themen auf, mit denen er der Zeit voraus war – beispielsweise mit der Berufsberatungsstelle für Mädchen in Baden. Die Ferienhilfe für «bedürftige Frauen und Mädchen» ab 1935 und die «Haushalthilfe für Betagte» ab 1956 waren ebenfalls Aufgaben, die erst viele Jahre später Teil des offiziellen Gesundheitswesens wurden. Als 1991 das Alterszentrum Kehl eröffnet wurde, übernahmen rund 50 freiwillige Helferinnen und Helfer während zweier Jahrzehnte die Führung der Cafeteria.

Nach dem Zweiten Weltkrieg startete der Vorstand drei weitere pionierhafte Unternehmungen: 1946 führte der SGF Baden als erster Verein Säuglingspflegekurse durch, die einem grossen Bedürfnis entsprachen und bald auch Männern offenstanden. Mit dem Kaffeenachmittag für über 75-Jährige wollte man «ohne Unterschied von Stand und Konfession den alten Frauen im langen Winter eine Freude bereiten». <sup>6</sup> 1948 wurden die ersten Bubenkochkurse an der Bezirksschule durchgeführt. Bis zur Koedukation – gleiche Ausbildung von Mädchen und Buben – gingen noch einige Jahrzehnte ins Land.

## Vergabungen an gemeinnützige Organisationen

Die Gewinne des Vereins wurden zunächst in die eigenen Unternehmungen investiert oder für neue Aufgaben verwendet. Ab den 1940er-Jahren warf das Restaurant Sonnenblick genügend Gewinn ab, um auch andere gemeinnützige Institutionen finanziell zu unterstützen. Nach der Schliessung des Restaurants Sonnenblick wurden die Räume vermietet, was zu weiteren Einnahmen führte. Ab 1972 arbeitete auch die Brockenstube gewinnbringend. Jährlich werden bis heute rund 50 000 Franken an gemeinnützige Vereine und Institutionen gespendet. So kamen bis heute über zwei Millionen Franken an Spenden zusammen. Seit 1988 berücksichtigt der Vorstand zudem einmal im Jahr rund 100 minderbemittelte Familien und Einzelpersonen mit einer Weihnachtsspende von je 200 Franken. Dankesbriefe bezeugen, wie bedeutend diese Direkthilfe auch heutzutage noch sein kann:

*Gestern Morgen noch überlegte ich mir, wie ich die 50.– für das Weihnachtsgeschenk meines Sohnes (14 J.) und überhaupt noch für alle anderen zusammenbringe. Am Ende meines Termins bei Frau E. (Soz. Dienst) drückte sie mir ein Couvert von euch in die Hand mit einem Weihnachtzustupf [...]! So viel! Ich war unglaublich gerührt [...].<sup>7</sup>*



Blick ins «Karussell», Haselstrasse 6. Bild: Privatbesitz Hannes Züst.

Das Haus Haselstrasse 6 heute. Bild: Tomislav Kokot.



## Auf ins 21. Jahrhundert

Zu Beginn des neuen Jahrtausends geriet der Verein in eine Identitätskrise und kämpfte mit Mitgliederschwund, fehlenden Nachfolgerinnen im Vorstand sowie mit schwindenden Aufgaben. Hatte der Verein noch seine Berechtigung, oder war er schlicht nicht mehr zeitgemäss? Es wurde ernsthaft über die Auflösung oder eine temporäre Stilllegung des Vereins nachgedacht.

Doch es kam Bewegung in die Mitglieder: Im Februar 2012 erklärte sich eine kleine Gruppe bereit, die Aufgaben und die Verantwortung als Vorstand zu übernehmen. An der GV 2012 wurde ein neuer Vorstand, bestehend aus drei Frauen, gewählt, welcher voller Elan die Neuausrichtung des Vereins veranlasste. Die Liegenschaft an der Haselstrasse 6 wurde umfassend saniert und an das Familienzentrum Karussell vermietet. Seit Anfang 2015 erfreuen helle, lichtdurchflutete Räume mit bunten Möbeln, grosszügige Spielecken, eine Cafeteria sowie Arbeits- und Sitzungsräume grosse und kleine Benutzerinnen und Benutzer. Ein reichhaltiges Programm an Veranstaltungen für Kinder, Erwachsene und Familien zog von Anbeginn eine grosse Kundschaft an.

Ein Kreis hat sich geschlossen: Mit grossem Mut und viel Risikofreude erwarb der SGF Baden vor 90 Jahren das Haus Haselstrasse 6 und eröffnete das alkoholfreie Restaurant Sonnenblick. Dem Elan und der Entschlossenheit des heutigen Vorstandes ist das neue gemeinnützige Projekt mit dem Familienzentrum Karussell zu verdanken. An der Haselstrasse 6 ist ein Begegnungsort für Jung und Alt entstanden, wo generationenübergreifende Projekte gedeihen können. Der SGF Baden kann das Werk seiner Mütter und Grossmütter weiterführen, im Sinn der Gemeinnützigkeit und zum Wohl der lokalen Bevölkerung.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Statuten SGF Baden: Archiv SGF Baden. Das Archiv des SGF Baden wird im Jubiläumsjahr 2017 ins Stadtarchiv Baden überführt.

<sup>2</sup> Jahresbericht 1939, S. 9: Archiv SGF Baden.

<sup>3</sup> Jahresbericht 1942, S. 13: Archiv SGF Baden.

<sup>4</sup> Aargauer Tagblatt, 12. 8. 1917, S. 2.

<sup>5</sup> Handschriftliches Protokoll Jahresversammlung 3. 2. 1920: Archiv SGF Baden.

<sup>6</sup> Jahresbericht 1946, S. 4: Archiv SGF Baden.

<sup>7</sup> Dankesbrief einer Sozialbezügerin, ohne Datum: Archiv SGF Baden.